

Gedankenexperiment:

GLOBAL ELECTIONS



Bild: KDUN

„Ein neues Haus für die Globalisierung“ oder eine „neue Architektur für die globale Politik“ – klingt gut, aber wie kann Demokratie auf globaler Ebene funktionieren? Inwieweit kann man hier auf den bestehenden Internationalen Organisationen aufbauen? Welche neuen Institutionen müssen geschaffen werden? Betrachtet man das gegenwärtige Geflecht von Internationalen Organisationen und Abkommen, so fällt auf, dass „Weltinnenpolitik“ bislang weitgehend von den Regierungen der Nationalstaaten gemacht wird – *international* eben. Das Völkerrecht räumt dabei der Souveränität der Staaten eine herausragende Bedeutung ein, so kann z.B. kein Land gezwungen werden, einem Vertrag zur Senkung klimaschädlicher Emissionen beizutreten. Die Möglichkeiten, global verbindliche Regeln zu vereinbaren und durchzusetzen, sind noch recht begrenzt. Auch die Vereinten Nationen sind zuvorderst eine Kooperationsveranstaltung von souveränen Nationalstaaten. Es gibt keine Weltregierung, kein Weltparlament und eine internationale Gerichtsbarkeit ist nur in ersten Ansätzen vorhanden (und auch dieser müssen sich die Staaten in der Regel freiwillig unterwerfen). Natürlich kann man das Modell des Nationalstaates nicht einfach auf die globale Ebene übertragen. Aber für ein Gedankenexperiment lohnt es sich, Parallelen zu ziehen. Zum Beispiel zeichnen sich demokratische Staaten durch das Prinzip der Gewaltenteilung aus. Parlamente wirken maßgeblich an der Rechtsetzung mit, sie legitimieren und kontrollieren das Handeln von Regierungen. In der Internationalen Politik besteht nur eine indirekte demokratische Rückbindung der Regierungen über ihre jeweiligen Wähler. Sollte es für die globalen Herausforderungen unserer Zeit auch ein Parlament im Weltmaßstab geben? Die Idee ist nicht neu. Aber wie könnte eine Vertretung der Erdbevölkerung aussehen, wie die Entscheidungsfindung in einem solchen Gremium funktionieren? Wie ließe sich ein globaler Wahlkampf führen? Lässt man sich auf diesen Gedanken ein, entstehen eine ganze Reihe von Folgefragen – die wir in diesem Gedankenexperiment näher erkunden wollen.

„Ein Parlament bei den Vereinten Nationen würde die Idee der Menschheit als einer Gemeinschaft von Weltbürgern symbolisieren.“

Günter Grass, Deutschland, Literaturnobelpreisträger, April 2006

Schon seit einiger Zeit setzen sich verschiedene Initiativen für die Schaffung eines Weltparlaments ein. Zu den prominentesten gehört gegenwärtig die Kampagne für die Einrichtung einer Parlamentarischen Versammlung bei den Vereinten Nationen (CEUNPA). CEUNPA ist ein Netzwerk aus Parlamentariern und Nichtregierungsorganisationen, das für eine globale Vertretung der Bürger durch eine von der Bevölkerung gewählte Kammer eintritt. Die Kampagne wurde im April 2007 mit Veranstaltungen in zehn Ländern auf vier Kontinenten gestartet. Ihr „Aufruf zur Einrichtung einer Parlamentarischen Versammlung bei den UN“ hat Unterstützer in mehr als 125 Ländern. Unter ihnen finden sich über 600

Parlamentarier/innen, 200 Professoren/innen, 150 Nichtregierungsorganisationen und 2000 Persönlichkeiten aus allen Lebensbereichen. Das internationale Sekretariat der Kampagne wird vom Komitee für eine demokratische UNO (KDUN) mit Sitz in Berlin geleitet.

Die Vision

Die Welt steht vor großen Herausforderungen wie wirtschaftlicher Instabilität, Klimawandel, Umweltzerstörung, andauernden gewaltsamen Konflikten, extremer Armut, sozialen Ungleichgewichten, der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und Mangel an Trinkwasser, Energie und Grundnahrungsmitteln. Probleme, die nur auf globaler Ebene effektiv gelöst werden können, vervielfachen sich. Mehr Entscheidungen auf internationaler Ebene sind unausweichlich. Die Bedeutung globaler Institutionen nimmt zu.

Dabei muss jedoch sichergestellt werden, dass diese Institutionen verantwortungsvoll handeln und die Bedürfnisse der Normalbürger nicht aus den Augen verlieren.

Globale Kooperation und Politik findet durch eine Unmenge von Institutionen statt, etwa durch die Vereinten Nationen, die Welthandelsorganisation oder die Weltbankgruppe. Keine dieser Institutionen verfügt allerdings über eine angemessene parlamentarische Komponente. Die Vielfalt eines Landes wird auf globaler Ebene nicht mehr ausreichend durch Regierungsdiplomaten allein vertreten. Es müssen zusätzliche Wege der Repräsentation gefunden werden.

In einer Mehrheit aller Länder wird das Volk durch Parlamente vertreten. In Wahlen bestimmen die Bürger/innen, wer ihre Interessen vertreten soll. Dies schafft eine wichtige direkte Verbindung zwischen den Gewählten und ihren Wahlkreisen. Auf regionaler Ebene wird die Notwendigkeit der Einbindung von gewählten Vertretern in Institutionen wie der Europäischen Union und der Afrikanischen Union ebenfalls klar erkannt. Das am weitesten entwickelte regionale Parlament ist das Europäische Parlament. Als eine direkt gewählte und mit legislativen Befugnissen ausgestattete Institution gewährleistet es die demokratische Verbindung zwischen der EU und ihren fast 500 Millionen Bürgern.

In der ersten Phase könnte eine solche Parlamentarische Versammlung aus Delegierten nationaler und möglicherweise regionaler Parlamente bestehen. Ihre Auswahl müsste die Zusammensetzung der entsendenden Parlamente und somit die politische Vielfalt eines Landes widerspiegeln. Einer solchen Versammlung würden folglich auch Vertreter von Oppositionsparteien angehören, die nicht an der Regierung sind.

Irgendwann könnten in manchen oder allen Ländern Direktwahlen eingeführt werden. Von Beginn an sollten einzelne Länder die Möglichkeit haben, sich für die Direktwahl ihrer Delegierten zu entscheiden. In gewissem Maße müsste die Anzahl der Delegierten pro Land (oder ihr Stimmenanteil) die Größe der Bevölkerung berücksichtigen.

Zunächst könnte die Versammlung als ein vorwiegend beratendes Gremium innerhalb der UN eingerichtet werden. In diesem ersten Schritt wäre keine mühsame Reform der UN-Charta notwendig. Die Versammlung könnte durch einen Beschluss der UN-Generalversammlung oder auf der Basis eines zwischenstaatlichen Vertrags geschaffen werden. Als eine globale Institution sollte die Versammlung eine Mitwirkung aller UN-Mitglieder ermöglichen, die über ein nationales Parlament verfügen.

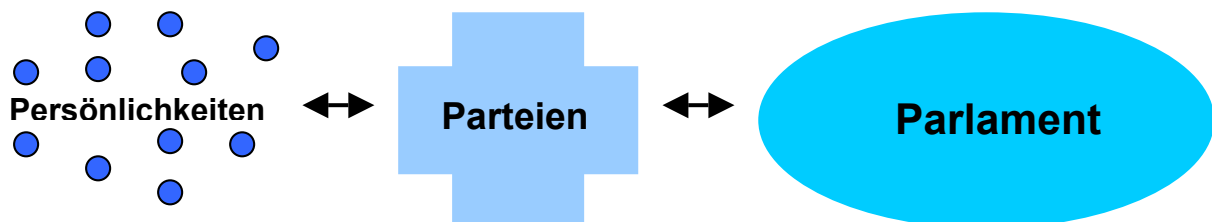
Nach ihrer Gründung sollte die Parlamentarische Versammlung nach und nach mit umfassenden Informations-, Beteiligungs- und Kontrollrechten gegenüber dem UN-System und den Bretton-Woods-Institutionen ausgestattet werden. Das Ziel ist es, die Versammlung von einem nur beratenden Gremium zu einem gleichberechtigten Mitentscheidungsorgan zu entwickeln, welches die UN-Generalversammlung ergänzt.

Als einzigartiges Bindeglied zwischen der lokalen Ebene, den Parlamenten, der Zivilgesellschaft, dem UN-System und den Regierungen könnte eine solche Parlamentarische Versammlung ein wichtiger Katalysator für globalen Wandel werden.

Quelle: www.unpacampaign.org

Denken wir einen ersten Schritt weiter. In den allermeisten Staaten, die über ein gewähltes Parlament verfügen, organisieren sich Individuen in Parteien. Die politische Willensbildung vollzieht sich dann, indem die Bevölkerung verschiedene Kandidaten der einzelnen Parteien wählt. Der Begriff Partei stammt aus dem Lateinischen von *pars, partis* = Teil, Richtung. Die semantische Wurzel „Teil“ deutet schon an, dass Parteien normalerweise auf ein bestimmtes Klientel bzw. bestimmte Bevölkerungsgruppen und deren Interessen abzielen – für globale Politik sicher ein Spannungsverhältnis. Aber „Richtung“ brauchen wir, wenn wir die Globalen Herausforderungen der Gegenwart konstruktiv gestalten wollen. Aber wie könnten globale Parteien ihr Profil entwickeln, welche Hindernisse sind zu überwinden? – Wir wissen es noch nicht.

„3P“:



Die Aufgabe (in Kleingruppen)

Nehmen wir einmal an, ein Weltparlament wäre bereits eingerichtet worden und in Bälde stehen die nächsten Wahlen an. Weltweit werden die Menschen an die Urnen gehen und ihre Vertreter und Vertreterinnen wählen. Ihr seid das Wahlkampfteam der deutschen Gliederung bzw. Kandidaten/innen einer neuen globalen Partei. In Deutschland werden acht Vertreter/innen für das Weltparlament gewählt.

1. Zunächst geht es darum, das inhaltliche Profil Eurer Partei zu schärfen. Formuliert ein **Wahlprogramm**, das Eure Kernthemen auf den Punkt bringt und vor allem auch die wichtigsten Maßnahmen benennt, für die sich Eure Partei einsetzen wird.
2. Die Partei ist noch ganz jung und hat noch keinen feststehenden Namen. Überlegt Euch einen **Namen** für Eure Partei (ggf. mit Akronym), der den Wähler/innen klar signalisiert, wofür die Partei steht. Entwickelt dazu auch ein Logo.
3. Erarbeitet ein oder mehrere **Wahlplakate**, die Eure Kernbotschaften in griffigen Slogans und Bildern kommunizierbar machen. Überlegt dabei auch, wie Ihr die Menschen erreichen, „antwitern“ könnt.

Im Anschluss präsentieren sich die Gruppen die Ergebnisse in kurzen Wahlkampfauftritten (Vorstellung des Wahlprogramms und Präsentation der Wahlplakate). Am Ende finden die GLOBAL ELECTIONS statt. Jede/r hat eine Stimme (allerdings darf man aus spiel-dramaturgischen Gründen nicht die eigene Gruppe wählen).

WAHLPROGRAMM

NEXT GLOBAL ELECTIONS

Kernanliegen und zentrale
Maßnahmen für den Wandel

Name & Logo der Partei:

1.

2.

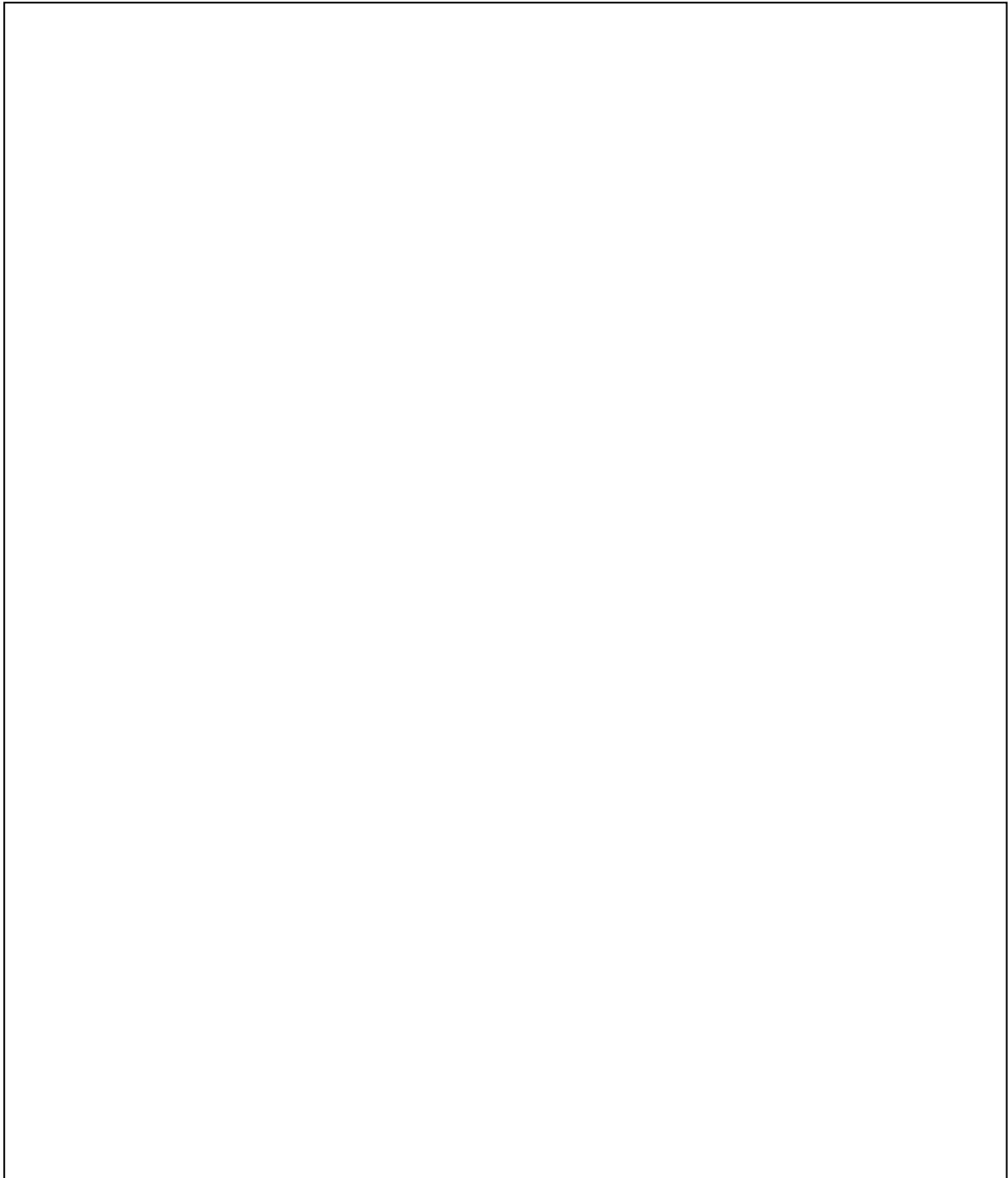
3.

4.

5.

Ideenskizze für Wahlplakate

NEXT GLOBAL ELECTIONS



Wahlplakate sollten die Kernanliegen, für die Eure Partei steht, knackig auf den Punkt bringen. Sie sollten einprägsam sein und sowohl den Kopf als auch den Bauch der Wählerinnen und Wähler ansprechen. Welche Bevölkerungsgruppen gehören zu Euren potenziellen Stammwählern? Welche weiteren Bevölkerungsgruppen wollt Ihr erreichen, und wie? Arbeitet mit Bildsprache und Slogans, die es auf den Punkt bringen. Setzt Eure Ideenskizzen dann in bunten „Packpapierformaten“ um.

Anhang

Herkömmliche Parteientypen

Im folgenden findet Ihr eine Übersicht zu herkömmlichen Kategorien, nach denen sich die Profile unterschiedlicher Parteien voneinander abgrenzen lassen. In der Realität handelt es sich allerdings meist um Mischtypen, die mehrere Merkmale in sich vereinen. Bisher organisieren sich Parteien praktisch ausschließlich im Rahmen des Nationalstaates – wie lassen sich die untenstehenden Kriterien für die globale Ebene übertragen? Diese Übersicht soll Euch als Unterstützung dienen, das Profil EURER Partei zu schärfen:

- **Nationalistische Parteien:** Demokratische Grundsätze teils ablehnend, vertreten sie einen meist stark ausgeprägten Nationalismus, der oft mit rassistischen Elementen durchzogen ist. Meist wird eine politische, kulturelle und wirtschaftliche Abschottung der eigenen Volksgemeinschaft gegenüber dem Ausland angestrebt.
- **Konservative Parteien:** Sie trachten danach, das „Bewährte“ zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Aus diesem Grunde stehen sie umfassenden Neuerungen und Veränderungen skeptisch gegenüber.
- **Populistische Parteien:** Ihr primäres Interesse ist die Stimmenmaximierung bei den Wahlen, daher richten sie ihre Politik hauptsächlich an den (mutmaßlichen) Interessen der Massen aus.
- **Reformparteien** streben nach Reformen des gegenwärtigen Zustandes (des Staates).
- **Liberale Parteien:** Sie berufen sich auf die Freiheitsrechte des Individuums und betonen die Unverbrüchlichkeit des Rechtsstaates.
- **Neoliberale Parteien:** Sie befürworten im Rahmen der sozialen Marktwirtschaft eine angebotsorientierte Wirtschaftspolitik und stehen der Globalisierung positiv gegenüber.
- **Sozialdemokratische Parteien:** Sie berufen sich auf die Ideale der sozialen Gerechtigkeit und der Demokratie, distanzieren sich jedoch von antikapitalistischen Programmatiken.
- **Kommunistische/Sozialistische Parteien:** Demokratische Grundsätze teils, liberale Grundsätze vollständig ablehnend, streben sie nach einer klassenlosen Gesellschaft, in der die sozialen Unterschiede zwischen den Menschen aufgehoben bzw. so gering wie möglich sind und basieren insbesondere auf den Auffassungen von Karl Marx. Davon strikt zu trennen sind die Realsozialistischen Parteien, die sich zwar z.B. auf den Marxismus berufen, bei denen aber Idee und Realität nicht deckungsgleich sind.
- **Grüne Parteien** setzen sich insbesondere für Umweltschutz, Bürgerrechte, Gleichstellung der Geschlechter, Chancengleichheit im Bildungswesen und „soziale Gerechtigkeit“ ein.
- **Personalistische Parteien:** Einzige Funktion dieser Parteien ist es, einem Diktator zur Macht zu verhelfen bzw. diese zu manifestieren. Bestes Beispiel hierfür war die NSDAP.

- **Religiöse Parteien:** Religionsfreiheit großenteils ablehnend, sind sie in der Regel bemüht, ihrer Heiligen Schrift (mit zum Teil eigentümlicher Auslegung) im Gesetz Geltung zu verschaffen. Beispiel hierfür ist die Partei Bibeltreuer Christen (PBC).
- **Volkspartei:** Sie versucht, die Interessen und Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen, grenzt sich daher nicht von bestimmten Bevölkerungsschichten ab, sondern integriert möglichst viele Bürger. Das bedeutet nicht, dass eine Volkspartei in der Mitglieder- und Wählerstruktur keine Schwerpunkte setzt. Weltanschauliche Gesichtspunkte spielen für das Programm einer Volkspartei nur eine untergeordnete Rolle.
- **Interessenpartei oder Themenpartei:** Sie fühlt sich den Interessen einer ganz speziellen (zum Beispiel sozialen, konfessionellen, regionalen) Gruppe verpflichtet und erhebt nicht den Anspruch, für alle Teile der Bevölkerung gleichermaßen wählbar zu sein. Die Parteiprogrammatik ist hier vielfach stark ausgeprägt. Eine Spielart der Interessenpartei stellt auch die Klassenpartei dar.

Quelle: wikipedia